

# Tragödien einer Pflanzen- und Tiergesellschaft : zwei Tatsachenberichte 1927-1947 [Fortsetzung]

Autor(en): **Beuret, Henry**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vereins-Nachrichten / Entomologen-Verein Basel und Umgebung**

Band (Jahr): **5 (1948)**

Heft [3]

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1042153>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Tragödie einer Pflanzen- und Tiergesellschaft.

Zwei Tatsachenberichte 1927-1947.

Von Henry Beuret, Neuwelt. (Fortsetzung)

Am Rande der "Heide" durchschreiten wir magere Grasbüschel, dazwischen stehen vereinzelte Pflanzen von Luzerne (*Medicago sativa*) und Esparsette (*Onobrychis viciaefolia*), dann ziemlich viel *Lotus corniculatus*, *Anthyllis vulneraria*, *Salvia pratensis*, ferner vereinzelte *Hippocrepis comosa* und *Coronilla varia*, die unter den Gräsern mehr oder weniger untertauchen. Es würde sich aber kaum lohnen hier die Sense anzusetzen, denn der Boden ist sehr uneben und zudem mit grossen Kieselsteinen übersät. Plötzlich ruft mein Begleiter: "Da fliegen sie ja!" Das wusste ich schon, doch wollte ich ihm mit einer voreiligen Bemerkung nicht die Entdeckerfreude rauben. In der Tat haben wir bereits eine *bellargus*-Population vor uns, deren Männchen das kleine Areal nach frischgeschlüpften Weibchen absuchen. Plötzlich bleibt mein Begleiter wie gebannt stehen und zeigt auf den Boden. Auf einer goldgelben Hornkleebüte sitzt ein tadelloses, frisches *bellargus*-Männchen, mit geöffneten Flügeln, die in einem unbeschreiblich schönen Himmelblau erstrahlen; die Aussenränder der Flügel sind zudem von schneeweissen, schwarzgescheckten Fransen eingefasst. Je nachdem der Falter seine Flügel ein wenig stärker schliesst, oder weiter öffnet schillert das Tier in einer ganzen Skala von blauen Tönen. Mit einem Wort: ein prächtiger Anblick, der das Herz eines Natur- und Farbenfreundes höher schlagen lässt! Das ist aber nicht der einzige Vertreter seiner Art, dem wir hier begegnen. Wir machen noch einige Schritte und dann stehen wir mitten in einer *bellargus*-Kolonie, die in buntem, tollem Treiben durcheinander wirbelt. Die Männchen, fast durchwegs im schönen sauberen Hochzeitsgewand sind auf der Brautschau und bei näherem Zusehen entdecken wir an Grashalmen bereits vereinzelte glücklich vereinte Paare. Einzelne Weibchen müssen offenbar schon begattet sein, denn die Männchen flattern entweder achtlos an ihnen vorüber, oder machen sich, nach einer abweisenden Gebärde ihrer Gefährtinnen beschämt davon. Plötzlich schiessen, gleichsam auf's Kommando, von verschiedenen Seiten 4, 5, ja sogar ein halbes Dutzend *bellargus*-Männchen auf einen *Hippocrepis comosa*-Polster, dicht vor unseren Füßen, und zwar alle auf den gleichen Punkt. In grösster Aufregung schlagen sie mit den Flügeln um sich; bald scheinen sie sich zu einem Kneuel zu vereinigen, bald kollern sie wie Kobolde in tollen Purzelbäumen über- und auseinander, um ebenso rasch wieder auf immer denselben Punkt zurückzufallen. Zwei Minuten mag diese zwar lautlose, aber aufregende Kavalkade gedauert haben. Allmählich wird es aber wieder ruhiger; 2, 3, 5 Männchen flattern halb benommen davon, nur eines bleibt zurück, nämlich dasjenige, das die Verbindung mit einer *bellargus*-Braut, die wir vorher auf dem *Hippocrepis*-Polster gar nicht bemerkt hatten, vollziehen konnte. Wir haben Gelegenheit noch einige "Paarungskämpfe" aus nächster Nähe anzusehen, ohne aber die übrigen hier vorkommenden Tagfalter ganz zu übersehen. Neben *Lysandra bellargus* Rott. fliegt ziemlich zahlreich der gemeinste unserer Bläulinge *Polymatus icarus* Rott., ferner vereinzelte *Lysandra thersites* Cant., die sich von *icarus* schon durch ihren rasanten Flug unterscheiden. *Thersites*, die an Esparsette gebundene Art, ist allerdings schon arg abgeflogen. Tadellos frisch sind dagegen die hier in respektabler Zahl vagabundierenden Dickköpfe, *Syrichthus serratulae* Rbr. und *Hesperia sao* Hb., die wegen ihres hüpfenden Fluges unter den leichter beschwingten Bläulingen sofort auffallen. *H. sao* besitzt prächtig ziegelrote Hinterflügelunterseiten, die während des Fluges im Sonnenschein hell aufleuchten. Noch wäre manche Art aufzuzählen, um die Pflanzen- und Tiergesellschaft dieses Biotops zu vervollständigen, doch müssen wir aus Platzmangel davon absehen.

Einige hundert Meter von hier entfernt wird das Gelände immer trockener, die Vegetation spärlicher, dafür nehmen die Kieselsteine an Zahl und Grösse zu. Die Hauptbestandteile der Flora sind Hippocrepis, Helianthemum, Ononis, Reseda und Euphorbia. Hier begegnen wir einer neuen Lycaenide, nämlich prächtigen *Aricia agestis* Schiff (astrarche Bergstr.), deren Weibchen leuchtendrote Guirlanden von Marginalflecken aufweisen. Ich habe aber den Ort aufgesucht, um meinen Begleiter mit einer Beobachtung bekannt zu machen, die er nicht so bald vergessen dürfte. Zwischen den mächtigen runden Steinen gedeihen grosse Polster von Hippocrepis comosa, denen wir einige Augenblicke unsere Aufmerksamkeit schenken wollen, zumal wir damit rechnen können, unter den Pflanzen die ausgewachsenen Raupen von *Lysandra coridon* Poda zu finden, des grossen silbergrünlichblauen Bläulings, der ungefähr vom 10. Juli an, bis weit in den August hinein, die ganze Reinerheide beherrscht.

Sogleich geht mein Freund in die Knie nieder und beginnt hastig die Hippocrepis-Polster umzukehren, während ich mich damit begnüge stehend die nächste Umgebung dieser Pflanzen sorgfältig zu beobachten. Wenige Minuten später bemerkt mein bereits ungeduldig gewordener Begleiter: "Sie sagten mir vorhin die Raupen befänden sich versteckt unter Pflanzen, was suchen Sie eigentlich?" "Raupen von coridon, und ich habe bereits mindestens deren zwei gefunden," wende ich ein. "Wo denn?" "Dort unter jenen zwei Hippocrepispflanzen"! Da ich mich aber bisher nicht einmal gebückt habe und zudem über einen Meter von den bezeichneten Pflanzen entfernt bin, schaut mich mein Begleiter mit eher ungläubigen als verwunderten Augen an. Indessen zögere ich nicht das Rätsel meiner Zuversicht zu lösen, indem ich ihn auf eine kleine Schar Ameisen aufmerksam mache, die sich in heller Aufregung an beiden Hippocrepis zu schaffen machen. Dann schiebe ich die am Boden anliegenden Ranken einer dieser Pflanzen beiseite und siehe da, zwei ausgewachsene coridon-Raupen, auf welchen mehrere Ameisen sitzen, kommen da zum Vorschein. Es gelingt mir gerade noch die Hand meines Schülers zurückzuhalten, der mit einer voreiligen Bewegung die Ameisen vertreiben wollte, da er die Raupen in Gefahr glaubt. Wir verfolgen eine Zeitlang aufmerksam das Treiben der Ameisen, die auf dem Rücken der Raupen sitzend diese unablässig mit den Fühlern betriellern, dann plötzlich kehrt machen und dann einige Augenblicke den Kopf scheinbar unbeweglich gegen das Afterende der Raupe halten, um alsbald mit diesem Manöver von neuem zu beginnen. Ich erkläre dann meinem Freund, was es mit dem merkwürdigen Verhalten der Ameisen für ein Bewandtnis habe. Zwischen vielen Lycaenidenraupen und Ameisen bestehe seit Urzeiten ein Zusammenleben, das man Symbiose nennt, welches darauf zurückzuführen sei, dass die Raupen am drittletzten Abdominalsegment eine sogenannte "Honigdrüse" aufweisen, die die Fähigkeit besitzt, in gewissen Intervallen, zwar keinen Honig, aber doch ein süßes Sekret auszuscheiden, das von den Ameisen sehr begehrt wird. Das Liebkosen der Raupe durch die Ameise hat also einen sehr egoistischen Hintergrund und geschieht scheinbar nur um die Raupe zu veranlassen, einen Tropfen Süßigkeit abzugeben, den die Ameise sofort aufleckt. Da die Reinerheide von einer überaus starken coridon-Population bewohnt wird, haben wir Gelegenheit unter einer ganzen Reihe von Pflanzen immer wieder demselben Schauspiel beizuwohnen und schliesslich haben wir in unserer zweiten Blechdose gegen zwei Dutzend Raupen.

Mittlerweile ist es 17 $\frac{1}{2}$  Uhr geworden und wir müssen leider an den Heimweg denken. Doch machen wir noch einen kurzen Abstecher in das angrenzende Gölisch und haben das Glück auf einem Weissdornstrauch ein Nest von *Eriogaster lanestris* zu finden, in welchem sich wohl gegen hundert Raupen befinden, die bereits die letzte Häutung hinter sich haben. Auf diesen Fund war ich nicht vorbereitet, doch hat mein Freund zum Glück noch eine alte Zeitung bei sich, aus der wir eine Düte formen, in welche wir gegen 40 lanestris-Raupen versorgen. Die übrigen lassen wir an Ort und Stelle.

Auf dem Rückweg passieren wir wieder unsere bellargus. Zahlreiche Pärchen sitzen nun in Kopula an Gräsern. Die Dickköpfe rasten nun mit ausgebreiteten

Flügeln auf irgendeinem erhöhten Punkt z.B. auf einer Grasrispe auf einem Blütenknopf usw. Unbeweglich scheinen sie den soeben erlebten frohen Stunden nachzuträumen. Ebenso friedlich sitzen unsere Zygaenen auf ihren Scabiosenblüten; sie haben den ganzen Nachmittag den Platz scheinbar nicht gewechselt.

Wir verlassen nun endgültig die Reinacherheide und ich schäme mich nicht es zu sagen, mit einer fast kindlichen Freude, dass wir kaum 5 km vom Stadtzentrum entfernt einen Flecken Erde gefunden haben, wo sich Pflanzen und Insekten in natürlicher Harmonie ihres Daseins erfreuen können. Wie lange noch ?  
(Schluss folgt)

#### Faunistische Notizen No. 1

Agrotis lucipeta F. Diese seltene Noctuide kam am 6.10.1946 (!) an die 100-kerzige Lampe meines Arbeitszimmers. Zweite Generation? Mein Haus liegt mitten in der Kultursteppe. Erster Fang erfolgte 1932 am Licht im Schlund unterhalb Bülchen im Juni. (Hans Hugentobler, Oftringen).

Ptilophora plumigera Esp. Die Raupe dieses schönen, spätfliegenden Falters ist im Juni-Juli in hiesiger Gegend an der Unterseite der Blätter des Feldahorns (Acer campestre L.), namentlich wenn dieser an Wald- oder Waldwegrändern steht, besonders häufig zu finden, aber oft parasitiert. Die Weiterzucht ist kinderleicht und sehr lohnend. (Hans Hugentobler, Oftringen).

Hybernia marginaria Bkh. Die Ende Januar 1948 im Allschwilerwald bei Basel am Licht erbeuteten Männchen dieses Frostspanners sind ausnahmslos Zwergexemplare. Eine Folge der Trockenheit des letzten Sommers? (P. Stöcklin Basel).

#### Aus der Monatsversammlung vom 9. Februar 1948.

Der Referent des Abends Herr H. Marchand hat mit seinem angesagten Referat: "3 Wochen Streifzüge im Tessin" eine bisher in unserem Verein kaum erreichte Zahl von Zuhörern angelockt, die denn auch nicht enttäuscht wurden. Wie gewohnt verstand es der Referent auch diesmal, seine Zuhörer mit tagebuchartigen originellen Schilderungen zu fesseln und zu erheitern. Den Gegenstand dieser Schilderungen bildeten Erlebnisse anlässlich der coleopterologischen Streifzüge, die Herr Marchand mit seiner Gemahlin und zum Teil auch mit unserem Kollegen Haefliger im südlichsten Teil unseres Landes, während seinen Ferien im Juni-Juli 1947 ausführte. Den Abschluss des mit grossem Beifall aufgenommenen Referates bildete die Demonstration eines Kasten mit Belegstücken aus seiner überaus reichen und interessanten Ausbeute.

Demonstrationen: Herr H. Imhoff demonstrierte einen Kasten seiner Sammlung, der eine prächtige Kollektion diverser Formen aus den Gattungen Hypermnestra Mén. und Doritis F. enthielt, wobei er sich auf Seitz stützend auch Angaben über die Lebensweise dieser interessanten Schmetterlinge machte, die einen Uebergang zwischen Thais und Parnassier darstellen. Notiert haben wir uns: Hypermnestra helios Nick., Doritis apollinus Hbst. mit den Formen rubra Stgr., ochracea Wagn., bellargus Stgr., amasina Stgr. und ardina Stich. Von D. apollinus-Puppen, die Herr Imhoff in den Jahren 1900-1901 erhielt, erzielte er jeweils im geheizten Zimmer im Laufe des Monats März die Falter; nach seiner Beobachtung benötigen die frischgeschlüpften Tiere zur guten Ausbildung der Flügel der Sonnenbestrahlung. Die Puppen sind mässig feucht zu halten. Herr Dr. Benz liess eine Hybridenserie: Celerio hybr. vespophæa Denso zirkulieren, Herr de Bros Lycaeniden und Hesperiden aus seiner Sammlung, Herr P. Stöcklin eine Hybernia marginaria Bkh.-Ausbeute vom 30.1.48 aus dem Allschwilerwald und endlich Dr. Beuret das Resultat einer Winterzucht von Agrotis fimbria L. Die Raupen wurden mit Salat und Kohl durchgefüttert, die Falter schlüpfen im Dezember 1947 und Januar 1948.

#### Inseratenspalte.

Zu Beginn der neuen Sammlerperiode möchten wir unseren Lesern diese Spalte wieder in Erinnerung rufen und zur regen Benützung empfehlen.